

Ersteinst Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Belagerung
Der Sonntags-
Galt.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
Mk. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 71.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 10. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Nachdem die Wählerlisten zur Handelskammer Gaim für die Ab-
stimmungsbereiche Nagold, Altensteig-Stadt und Wildberg aufgestellt sind, wird
hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß dieselben vom 9. bis 16. ds. Mts. auf
den Rathhäusern in Nagold, Altensteig und Wildberg zu jedermanns Ein-
sicht öffentlich aufgelegt sind, und daß Einsprüche gegen die Wählerlisten
wegen Aufnahme unberechtigter oder wegen Uebergehung berechtigter
Personen binnen der Ausschlussfrist von einer Woche nach Beginn der
Kollation unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung bei dem
Oberamt anzubringen sind. Angelegt wird, daß nur diejenigen zur
Teilnahme an der Wahl zur Handelskammer berechtigt sind, welche in
die Listen aufgenommen sind.

Das R. württ. Kriegsministerium erläßt folgende Bekanntmachung:
Es wird hienüt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unter-
offizieren und Mannschaften dienlich verboten ist: 1) jede Beteiligung
an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu
der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist, 2) jede
Dritten erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozial-
demokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Ge-
sänge oder ähnliche Kundgebungen, 3) das Gaffen und die Verbreitung
revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung
solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämt-
lichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu
ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozial-
demokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort
dienliche Anzeige zu erstatten. Diese Verbote und Befehle gelten auch
für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen
eingerufenen Personen des Verurlaubtenstandes.

Uebertragen wurde die erledigte Forstamtsassistentenstelle in
Freudenstadt dem Realamtsassistenten Martin in Brudershof.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 7. Mai. Der Reichstag vertiet heute in
zweiter Lesung die Postdampfervorlage, worüber zunächst der
Abg. De Witt ein fast einstündiges Referat erstattete. Als-
dann nahm als erster Redner aus dem Hause Abg. Lees
das Wort zu der von der Kommission vorgeschlagenen
Resolution, die die Einfuhr gewisser landwirtschaftlicher
Produkte des Auslandes durch die Subventionsdampfer ver-
bieten will. Die Postdampfervorlage mit den beiden
Resolutionen wurde angenommen und hierauf die §§ 7 bis
10 des Gewerbeunfallgesetzes erledigt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 9. Mai. Die Erhöhung der Kohlen-
preise hat auch ein Steigen der Brennholz-Preise zur Folge
gehabt; hiesiges Brennholz hat um 1 Mk. 50 bis 2 Mk.
pr. Rm. angezogen und das tannene weist bei seinem Brenn-
wert eine geradezu abnorme Höhe auf. Der Familienvater
muß tief in den Beutel greifen, wenn er seinen Bedarf an
Brennmaterial; Kohle und Holz, genügend decken will.
Auch die gesamten Industrie-Erzeugnisse gehen in die Höhe,
eine Fabrikations-Branchen um die andere versendet an die
Kundschaft Zirkulare, in welchen mitgeteilt wird, daß wegen
der hohen Kohlenpreise, den gestiegenen Arbeitslöhnen,
den Kosten für die Kranken-, Invaliditäts- und Alters-
versicherung und den teurer gewordenen Rohmaterialien
eine Preiserhöhung von 10 bis 15% zur unabwendlichen
Notwendigkeit geworden sei und die Fabrikanten, welche
sich vereinigt und durch Konventionsabreden gesichert haben,
dringen mit ihrer Preiserhöhung mit Leichtigkeit durch,
andere ist es leider bei den Gewerbetreibenden und
den Detailisten, wo eine umfassende Organisation fehlt und
auch schwer zu erzielen ist. Die Einbuße an Verdienst
im Verein mit erhöhten Ausgaben nicht nur im Geschäft,
sondern auch für die meisten Bedürfnisse im Haushalt, lassen
den Gewerbetreibenden den Ausblick in die Zukunft recht
düster erscheinen, weshalb der Wahn auf Zusammenschluß
der einzelnen Berufs ein zeitgemäßer und wohlangelegter
ist. Nur durch einmütiges Vorgehen kann eine Verbesserung
der schwierig gewordenen Lage angestrebt werden und ist
ein kräftiges Mittel die gemeinsame den bestehenden Ver-
hältnissen sich anpassende Preisregulierung und Festsetzung.
Einigkeit macht stark!

* Zum Steigen der Kohlenpreise schreibt man uns:
Seither gingen im Mai jeden Jahres die Preise der
Kohlen zurück, aber heuer ist das nicht der Fall. Im
Gegenteil, es wird Sommer und Winterpreise halten an
und steigen sogar noch. Daraus ist der gewaltig gestiegene
Verbrauch an Industriekohlen schuld, insbesondere aber an
Kohlen für die Eisenerzeugung. Solange hierin kein Wechsel
eintritt, muß auch die Nachfrage eine bedeutende bleiben.
Allmählich wird eine gewisse Mäßigung durch die Ver-
ringering im Hausverbrauch nach und nach zu gewärtigen
sein. Vorläufig wird sich jedoch noch bei den meisten Ver-
brauchern das Bedürfnis erhalten, ihre völlig geräumten
Vorräte selbst zu den jetzigen teuren Preisen zu vermehren,
um sich nicht im Herbst wieder der Gefahr ausgesetzt zu
sehen, ihre Betriebe wegen Kohlenmangels zeitweilig zum
Stillstand gebracht zu sehen.

* (Maitouren!) Jetzt, im „wunderschönen Monat“,
sind ganz besonders Frühspaziergänge zu empfehlen. Früh
morgens offenbart sich uns die Natur am besten und die

frisch sprühenden und sprossenden Blätter der Bäume und
Sträucher hauchen uns im Uebermaße den belebenden Sauer-
stoff zu. Alles ist erfüllt von der paradiesisch reinen, wirrigen
Frühlingsluft. Im Mai hinauszuweichen „durch die Wälder,
durch die Auen,“ das schafft gesunde Fröhlichkeit und frischen
Arbeitsmut. Sicherlich kommt die heilkräftige Wirkung der
Brunnenturen hauptsächlich auf Rechnung des Umstandes,
daß man morgens ganz früh zur Heilquelle wandern und
dann mehrere Stunden spazieren gehen muß. Wen aber
Berufsgeschäfte an einem vormittägigen Spaziergang hindern,
der suche sich wenigstens daheim morgens ordentlich auszu-
arbeiten durch Graben und Gießen im Garten, durch
Herrnwirtschaften im Hofe, oder durch Handeln und Tur-
mübungen am offenen Fenster. Ein Gesundheitslehrer sagt:
Wer daheim die vollen 52 Wochen sich morgent Bewegung
macht, verbindet das Nützliche mit dem Gesunden in so
vorteilhafter Weise, daß er nicht nötig hat, 6 Wochen lang
gänzlich auszuspannen, um am fremden Orte unter brunnen-
ärztlicher Polizei, servietten-schwingenden Kellnern und geld-
sammelnden Musikanten, erst zu lernen, daß Frühauftreten
und Spazierengehen gesund macht.

Früh auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal;
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,
Rein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

* Liebersberg, 6. Mai. Schon in den 50er Jahren
waren bei den damaligen äußerst mißlichen Verhältnissen
hier Sachverständige bemüht, einen großen Teil der Ge-
meinde-Allmend wirtschaftlich zu bebauen und nutzbar zu
machen, welche Anstrengungen zu keinem Resultate führten.
Unser energievoller Ortsvorsteher hat sich nun seit ca.
12 Jahren die Aufgabe gestellt, diese Fläche durch mühe-
volle Vorbereitung des Bodens zu einer Baumanlage anzu-
legen, wie sie in unserer Gegend selten gesehen wird. Zur
Zeit stehen auf einem Areal von ca. 3 Hekt. 450 Obst-
bäume, streng nach den Regeln des Obstbaus gepflanzt und
bei der notwendigen Bearbeitung der ganzen Fläche be-
nutzte die Gemeinde den Platz zu einer Pflanzschule für
Waldpflanzungen, welche nach wenigen Jahren schon so schöne
Ergebnisse lieferte, daß nicht nur die Gemeinde reichlich
eigene sehr schöne Pflanzen hatte, sondern auch noch viel
abgegeben werden konnten, wodurch die nicht unbeträchtlichen
Kosten der Anlage, welche übrigens sämtlich hiesige Orts-
einwohner verdienen konnten, ihre Deckung fanden. Die
zuerst gesetzten Bäume haben schon einige Jahre ganz schöne
Erträge geliefert und verspricht die ganze Anlage für die
Gemeinde-Einkünfte recht lohnend zu werden und hierbei
Jahr für Jahr Gelegenheit zu Verdienst zu geben. In An-
erkennung der für den Obstbau hiedurch erfolgten Förde-
rung wurde unserem Hrn. Schultheiß Hanselmann vom Württ.
Obstbauverein die große silberne Medaille verliehen, worüber
die ganze Gemeinde sehr erfreut ist und hier zur weiteren
Pflege des so segensreichen Obstbaus dienen wird. (G. W.)

* Stuttgart, 7. Mai. Aus Anlaß der am gestrigen
Sonntag erfolgten Großjährigkeitserklärung des deutschen
Kronprinzen stattete der König, der zuvor schon dem Kaiser
und dem Kronprinzen in herzlichster Weise gratuliert hatte,
mittags 12 Uhr dem Kgl. preuß. Gesandten v. Derenthall
einen Besuch ab, um nochmals seine besten Wünsche zum
Ausdruck zu bringen. Das Befinden des Königs, der sich
in letzter Zeit etwas unwohl fühlte, ist erfreulicherweise in
fortschreitender Besserung begriffen.

* Aus Franken, 6. Mai. Beim Ausbessern des
Wohnhauses des Bauern Peter in Pfammheim stürzte das-
selbe zusammen. Von den 10 darin befindlichen Personen
konnten sich nur 6 retten, während der 73 Jahre alte
Vater des Besitzers, dessen Schwester, dann Zimmermann
Höl und sein Sohn Joseph unter den Trümmern begraben
wurden. Franz Höl erlitt einen Beinbruch, die drei andern
Verstümmelten konnten ohne jede Verletzung aus den Trümmern
gezogen werden.

* (Verschiedenes.) In Stuttgart wurde
einem Werkmeister, der gegenwärtig einen Neubau erstellt,
der Wochenlohn für seine Arbeiter im Betrag von etwa
600 Mk. gestohlen. Vom Dieb hat man keine Spur. —
Ein Kaufmannslehrling von Ravensburg stahl letzter
Tage seinem Prinzipal 1000 Mk. und ist damit spurlos
verschwunden. — Am letzten Samstag wurde unter großer
Beteiligung von nah und fern der Ortsvorsteher von Reunck,
Schultheiß Jakob Weisser, welcher erst kürzlich sein durch
40 Jahre bekleidetes Amt niederlegte, zu Grabe getragen.
— In Raitenrieden fiel das 3jährige Töchterchen des Har-
monikamachers Louis Etter in eine schlecht zugedeckte Gülle-
grube und ertrank.

* Mannheim, 6. Mai. Heute nachmittag ist der

große Lagerschuppen der Lang'schen Maschinenfabrik nieder-
gebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

* Auf dem Bahnhofe in Triberg riß sich ein zum
Holzschleifen bewähltes Pferd los und rannte der Stadt zu.
Nachdem das Pferd wieder eingefangen war und der Knecht
Mosser wieder das Rummel auflegen wollte, riß sich das
Pferd zum wiederholten Male los, drang auf Mosser ein
und biß ihm die Gurgel buchstäblich durch. Das Tier ließ
erst von ihm ab, als es mit einem Knittel bearbeitet wurde.

* Ein seltener Fall ist von Dürheim zu berichten.
Ein dortiger Landwirt hatte vor etwa anderthalb Jahren
etwas mit dem Messer im Stalle zu schneiden. Nach be-
endeter Arbeit legte er das Messer bei Seite. Später ver-
mißte er dasselbe und trotz allem Suchen konnte er es nicht
mehr finden. Eine der Kühe bekam vor einiger Zeit eine
große Geschwulst am Bauche bei den Vorderfüßen. Ein
Tierarzt wurde gerufen und die kranke Stelle eingesalbt
und gerieben. Auf einmal öffnete sich die Geschwulst etwas
und zum Vorschein kam die Messerlinge. Die Deffnung
wurde größer gemacht, so daß das Messer herausgezogen
werden konnte. Die Kuh ist ganz munter und giebt jeden
Tag zwei Kübel Milch.

* Zwei internationale Hochstapler, denen man in Köln
und anderwärts verübte Brillantendiebstähle zuschreibt, wurden
in Leipzig verhaftet. Am Samstag nachmittag erschienen
die beiden Gauner in der Goldwaren- und Juwelenshandlung
von Gündel in der Petersstraße in Leipzig und ließen sich
Schmucksachen vorlegen; nahe an dreiviertel Stunden weilten
sie dort, ohne etwas zu kaufen, allerdings auch ohne etwas
stehlen zu können, da man ihnen scharf auf die Finger sah.
Hierauf begaben sie sich zur Javelle: Hiltbuer am
Markte und ließen sich gleichfalls Schmucksachen und
Brillanten vorlegen. Unmittelbar nachdem sie den Laden
wieder verlassen hatten, bemerkte die Verkäuferin, daß ihr
ein Kästchen mit Brillanten im Werte von 5000—6000 Mk.
fehlte! Unverzüglich eilte der gleichfalls im Geschäftslödale
anwesende Markthelfer den beiden Gaunern, von denen der
eine über 50, der andere etwa 30 Jahre alt sein mochte,
nach und erwißte sie auch noch glücklich am Eingang zur
Hainstraße. Vergeblich drückte der ältere Gauner dem Markt-
helfer mehrere Hundertmarktscheine in die Hand, vergeblich
gab der jüngere das gestohlene Kästchen wieder zurück, der
Markthelfer ließ nicht locker und überantwortete beide der
Polizei. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Hochstapler,
die außerordentlich vornehm auftraten, Amerikaner.

* Die Berliner haben vom Einzuge des Kaisers
Franz Josef außer den geschmückten Häusern, den Fahnen
und der imposanten 25 Meter hohen Ehrenspalte am
Brandenburger Thor nicht viel zu sehen bekommen. In der
Bellevue-Straße und der Siegeshalle ging es an. Dort
bildeten Gymnastik- und Reitervereine Spalier. Unter
den Linden aber war alles verperet. Zunächst bildeten
dort vom Brandenburger Thor bis zum königlichen Schlosse
die Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg im Parade-
anzuge ein unüberdringliches wehrgegliedertes Spalier. Trotz-
dem erschien der Polizei diese starke Spalierbildung noch
zu schwach und sie hielt die den Linden sich nähernden
Leute schon weit vom Ziele entfernt in den Querstraßen auf.
Der Unwille über diese Maßnahme war ein allgemeiner
und berechtigter. Daher kam es auch, daß die Fahrt durch
die Linden sehr still verlief. Vom Volksgelächel war wenig
zu spüren und der Kaiser Franz Josef wird einen sonder-
baren Begriff von der Berliner Bevölkerung erhalten haben.

* Berlin, 6. Mai. Um 10 Uhr abends reiste Kaiser
Franz Joseph wieder ab. Auf dem Bahnhofe waren zum
Abschied der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Heinrich und die
Fürstlichkeiten erschienen. Die Verabschiedung der Majestäten
war eine sehr herzliche, sie umarmten und küßten sich drei-
mal. Als der Zug abfuhr ertönten brausende Hoch- und
Ehrenrufe.

* Berlin, 7. Mai. Der Kaiser begleitete gestern
abend den König von Sachsen zum Bahnhof. Um 5.20 Uhr
reiste das Kaiserpaar nach Urvilla ab.

* Der Kaiser wird am 2. Juli wieder eine Nordlands-
fahrt antreten. Sein Bruder, Prinz Heinrich wird ihn
begleiten.

* Kaiser Franz Joseph hat vor seiner Abreise von Berlin
für 127 000 Gulden Orden hinterlassen. Es befinden sich
unter diesen Orden die höchsten österreichischen Auszeich-
nungen, die mit Brillanten und kostbaren Steinen aus-
gestattet sind.

* Berlin, 7. Mai. Unterrichtete und maßgebende
Persönlichkeiten machen durchaus kein Hehl daraus, daß der
in seinem Verlauf so überaus gelungene Besuch Kaisers
Franz Josephs in Berlin als eine starke Kundgebung für
den Dreibund gegenüber verschiedenartigen, in letzter Zeit



gegen diesen unternommenen Mordversuch und Strömungen aufzufassen ist und als solche beabsichtigt war.

* Eine in Berlin von ihrem Gatten geschiedene Frau Köhler von Waldeck, der die Obhut ihres einzigen Kindes, eines vierjährigen Knaben, zugesprochen war, hatte das Kind wegen eines Badeaufenthaltes seiner Großmutter väterlicherseits anvertraut. Als sie aus dem Bade heimkehrte, waren Großmutter und Kind verschwunden. Nach langem Forschen entdeckte Frau v. Köhler, daß beide sich in Paris aufhielten. Am 2. Mai traf sie die Besuchten in den elysäischen Feldern an. Die alte Dame fuhr in einer Droschke spazieren und hatte das Kind neben sich, das mit einer dünnen Kette gefesselt war. Die beiden Enden der durch ein Vorhängeschloß geführten Kette hielt die Großmutter in der Hand. Frau von Köhler, unterstützt von ihrem Rechtsfreund, dem deutschen Rechtsanwalt Eisenmann, fiel dem Droschkengaul in die Zügel, entriß das gefesselte Kind seiner Großmutter und begab sich inmitten eines gewaltigen Auflaufs zum nächsten Polizeiamt, wo ihr das Kind nach Durchseilung der Kette in aller Form übergeben wurde.

* Es giebt Angstmeier in Deutschland, die der deutschen Presse immer und immer wieder zuflüstern, doch ja das Verhalten der Engländer gegen die Buren nicht so laut zu mißbilligen, nicht so offen für die Buren Partei zu nehmen und gegen die Engländer einen artigen und freundlichen Ton anzuschlagen, da sie uns näher, aber auch schaden könnten. Solchen Stimmen gegenüber macht die Schlesische Zeitung darauf aufmerksam, daß Höflichkeit, Bezeugungen und Sympathie-Rundgebungen, die anscheinend darauf berechnet sind, in England einen günstigen Eindruck zu machen und das englische Volk davon zu überzeugen, daß es in Deutschland einen aufrichtigen, zuvorkommenden Freund hat, gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen: „Diese Höflichkeit, die sich bei Banketts und dergleichen äußert, macht auf den Engländer, der es nicht kennt, sich vor jemandem zu beugen, den Eindruck der Kriecherei. Die unverlangte Sammlung von Almosen für Indien in Deutschland berührt ihn unsympathisch, weil er nicht glaubt, daß sie aus mildthätigem Herzen kommt, und die Aufforderung des Kaisers zur Sammlung von Hilfsgebern für die Hungervenden, mit der ein Berliner englisches Blatt seine erste Nummer losließ, wurde dem englischen Volke in einer Form vorgetragen, die ihm mehr Achtung vor der geschäftlichen Seriosität des Verlegers als Vertrauen zu der Echtheit der Worte abnötigt. Die großen und vornehmen englischen Blätter nahmen inselgedessen von den Worten des Kaisers überhaupt nicht Notiz. Es ist in der letzten Zeit in Deutschland wieder die Frage erörtert worden, ob es im Interesse der deutschen Politik liegt, mit England auf gutem Fuße zu stehen oder nicht. Zweifellos könnte ein Handinhandgehen dieser beiden Reiche für beide die segensreichsten Folgen haben. Aber der Grundton fast jeder englischen Kritik über Deutschland ist der der Geringschätzung, nicht der deutschen Industrie, des deutschen Handels oder der deutschen Armee, sondern des deutschen Charakters, der dem Engländer so lange minderwertig und unsympathisch erscheinen muß, als er sieht, daß der Deutsche sich eifrig um seine Gunst bemüht. Wenn man in Deutschland gelernt haben wird, in politischen Angelegenheiten vor dem Engländer sich nicht durch Verbeugungen lächerlich zu machen oder sich durch Gefälligkeiten in seinen Augen als Bedientennatur hinzustellen, wenn man mit einem Worte eine Politik des ruhigen und sicheren Selbstvertrauens mit ihm treibt, wird man sehr bald sehen, daß mit dem Engländer vorzüglich auszukommen ist.“

* Bremen haben, 8. Mai. Im Reutenwalder Klosterholz sind 200 Morgen des alten Tannendestandes abgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

◊ Weimar. In Dorröppich wurde achtmal hinter-

einander ein Herr Reumerkel zum Bürgermeister gewählt, jedesmal aber verjagte die Regierung von Reuß j. L. die Bestätigung der Wahl. Nachdem Herr Reumerkel nun auf die Kandidatur verzichtete, wählte man den Nachwächter zum Bürgermeister, und die Regierung muß sich nun zu dieser Wahl äußern.

W. Bonn, 8. Mai. Die Torpedoflotte ist heute vormittag 11 Uhr hier eingetroffen und wurde trotz des Regens von einer zahllosen Menschenmenge jubelnd begrüßt.

Ausländisches.

* Wien, 8. Mai. (Reichsrat.) Körber legte die Sprachengesetze vor und appellierte wegen ihrer baldigen Erledigung, um dem Völkerfrieden die Thore zu öffnen. Die Regierung werde ihre beschiedenen Kräfte daran wenden, um das verfassungsmäßige Leben aufrecht zu erhalten und selbst von den der Regierung zur Verfügung stehenden Vollmachten nur denjenigen Gebrauch zu machen, den die Erhaltung und Verwaltung des Staates erheischt. Die Tschechen unterbrachen den Redner mehrfach durch Zwischenrufe. Gleich darauf begannen die Tschechen die Obstruktion. Pacal beantragte bei Verlesung der Petition zwei namentliche Abstimmungen, welche auch vorgenommen wurden.

* Wien, 8. Mai. Nach acht namentlichen Abstimmungen wurde die Sitzung geschlossen. Sechzig Czechen besorgen die Obstruktion ohne jede Beihilfe.

* Zürich. In einem großen Warengeschäft in Zürich hat der Chef der Schuhwarenbranche an der Eingangstüre seines Ressorts mit goldenen Lettern die Ueberschrift „Schuhingenieur“ anbringen lassen. Man wird man bald auch den Verfasser seines Schuhwerks „Herr Doktor“ titulieren.

* Neapel, 8. Mai. Die Thätigkeit des Besuchs wurde gestern Abend eine sehr ausgiebige. Der Krater schleuderte unter gewaltigem Getöse große Steinmassen in beträchtliche Höhe empor, während die glühende Lava vom Kraterlande herabfließt. Der obere Bahnhofs und die Schienen der Drahtseilbahn sind beschädigt.

* Paris, 7. Mai. Die Gemeindevahlen sind in ganz Frankreich ruhig verlaufen. Die Nachrichten aus der Provinz lassen noch keine Folgerungen zu. Das Ergebnis für Paris ist ein entschiedener Erfolg der Opposition. Das Ergebnis ist folgendes: Gewählte Kandidaten 50, Stichwahlen 30; wiedergewählte Räte 42; die 8 Neugewählten sind Nationalisten; Konservativen 8, Royalisten 3, Republikaner 8, Sozialisten 23.

* Paris, 7. Mai. Die nationalistischen Blätter erklären den Ausfall der Pariser Gemeindevahlen als Triumph für ihre Partei und als Verdikt der Pariser Bevölkerung über die gegenwärtige Regierung. „Gaulois“ sagt, daß die nationalistischen Stimmen sich seit 4 Jahren verdoppelt hätten und erwartet von den Stichwahlen den Übergang der Stadtverwaltung in die Hände der Konservativen und Nationalisten.

* Paris, 7. Mai. Die Gemeindevahlen in den Provinzen sind durchaus zu Gunsten der Republikaner ausgefallen. Sie bedeuten eine Niederlage der Nationalisten. Die Republikaner verloren nirgends Sitze, gewannen sogar an vielen Orten neue. Mehrere oppositionelle Deputierten, wie Daranel, Graf Doulan und andere unterlagen. Die Wählerschaft ist also, wie die „Agence Havas“ ihrer Meldung hinzusetzt, in ganz Frankreich durchaus republikanisch gestimmt.

* Die Beleuchtungsanlagen der Pariser Weltausstellung sind noch nicht fertig. Am Sonntag sollte eine Beleuchtung der Monumentalpoorte der Ausstellung stattfinden und die Dynamomaschinen der deutschen Elektrizitätsgesellschaft C. Lahmeyer und Komp. sollten das Licht liefern. Da entdeckten die Monteure, daß eine Menge Kies in die Maschinen geworfen worden war. Es war beabsichtigt worden, die Lager und andere Teile sich heiß laufen zu lassen und eine Explosion der Maschinen herbeizuführen. Nur Sachverständige konnten diesen Bubenstreich ausgeführt haben. Nach kurzem Gonge traten Störungen im Betrieb ein und die Beleuchtung mußte unterbleiben.

* Brüssel, 8. Mai. Die Anklagekammer verwies Sipido wegen Mordversuchs und Meert, Senhot und Meire als Mitschuldige vor die Geschworenen.

* London, 7. Mai. Vom Gouverneur der Goldküste gingen aus Kumassi vom 27. April, 30. April und 6. Mai datierte Telegramme ein, welche zeigen, daß die Lage sehr ernst ist. Die Zahl der die Stadt einschließenden Aschantis wird auf 10 000 geschätzt. Die Haussatruppen wurden gezwungen, ihr Lager vor der Stadt aufzugeben, und sich um das Fort zu sammeln, dessen Besatzung 485 Mann beträgt, darunter 18 Europäer. Die Aschantischen unternahmen zwei heftige Angriffe. Der Kampf dauerte jedesmal 3-4 Stunden. Die mit den Engländern verbündeten Eingeborenen leisteten ausgezeichneten Beistand. Von der englischen Truppe wurden 2 englische Offiziere verwundet, 4 Haussas getötet, 10 verwundet, auch die eingeborenen Hilfstruppen hatten einige Verluste. Die eingeborenen Sendarwen aus Lagos trafen am 29. April abends nach zweitägigen blutigen Kämpfen ein, in denen 5 Offiziere verwundet, 32 Mann getötet und 156 verwundet wurden. Die Verluste erfolgten bei der Einnahme einer starken Stellung, nämlich vor der Kumassi, welche von 8000 Aschantischen verteidigt wurde. Die letzte Depesche besagt, daß die Aschantischen nur in ganz kurzer Entfernung von der Stadt konzentriert sind.

* Petersburg, 8. Mai. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit begann gestern vor dem Bezirksgericht der Prozeß gegen 53 Landleute des Petersburger Kreises, die angeklagt sind, zu der verbotenen Sekte „Stopy“ zu gehören und sich selbst verstimmt zu haben. Vorgeladen sind 99 Zeugen. Die Verhandlung dürfte eine Woche dauern.

* Aus St. Petersburg berichtet man dem B. L.: Das Projekt einer Reform der Verbannung nach Sibirien ist dem Reichsrat vorgelegt worden; man vermutet, daß letzterer sich für die völlige Aufhebung der Verbannung aussprechen werde.

◊ In den russ. Gouvernements, in denen jetzt die Einführung des Branntweinmonopols erfolgt, stellen die Lehrer (!) das größte Kontingent zu den Bewerbern um die Stellen als Verkäufer in den staatlichen Branntweinniederlagen. Das mag seltsam erscheinen. Der Branntweinverkäufer hat allerdings 300 Rubel Gehalt neben freier Wohnung, der Lehrer nur 100-150 Rubel jährlich. Die Folge ist, daß viele Schulen ohne Lehrer bleiben und geschlossen werden mußten.

* Aus Sofia berichtet man: Die Bauern-Revolution dauert fort. Das Militär hatte bereits zahlreiche Verwundete, darunter mehrere Offiziere. Der Belagerungszustand wurde auf weitere fünf Bezirke ausgedehnt.

W. Madrid, 8. Mai. Nach Meldungen aus Barcelona errichteten die Studenten dort bei den gestrigen Kundgebungen Barrikaden und sangen die katalonische Hymne. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Ein Student wurde verwundet. Auch in Maurea kam es zu Aufruhr. Die Madrider Blätter tabeln die Behörden von Barcelona, weil sie nicht energisch genug vorgegangen seien.

* In Portugal gärt es. Nach einem Telegramm des „Imparcial“ soll in Oporto eine gewisse Bewegung herrschen. Nach den Kundgebungen, die gegen die portugiesische Regierung gerichtet gewesen, hätten erneute Kundgebungen stattgefunden. Die Polizei zerstreute unter Mithilfe der Kavallerie die an der Kundgebung Beteiligten.

* New-York, 8. Mai. Falls die diplomatischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und der Türkei abge-

Lesesucht.

Vielmehr ist der Mensch Streben
Ihre Unruh, ihr Verdrub,
Auch ist manches Gut gegeben,
Mancher liebliche Gemuh;
Doch das größte Glück im Leben
Und der reichlichste Gewinn
Ist ein guter, leiblicher Sinn.

Goethe.

Nach langen Jahren.

Roman von Friz v. Wiede.

(Fortsetzung.)

„Du hältst aber die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der junge Mann, von dem hier“, er wies auf den Brief, „gesprochen wird, wirklich mein — mein Sohn ist?“

„Ich glaube es, mit Verlaub, bestimmt, und der Schreiber von diesem Briefe will mit seinem Wissen ein Geschicht machen.“

„Was soll ich thun?“

„Gnädiger Herr, man hat Ihnen zu viel Kummer zugefügt,“ begann der Alte mit zorniger Stimme zu eifern, „und nun noch das schöne Geld obendrein —?“

„Ja, ja, aber Joseph, was bleibt mir übrig, um aus der Ungewißheit und Aufregung herauszukommen? Du siehst selbst, das ertrage ich auf die Dauer nicht, ich muß den sehen, der mein Kind sein soll, — ach, Joseph, Joseph,“ rief dann plötzlich der Baron aus, von seinen Gefühlen überwältigt, „aber sie, sie ist tot, das steht hier! Ihr Schicksal, was für ein trauriges Schicksal mag das gewesen sein! Gestorben ist sie, und wir hat sie vielleicht geliebt!“

Der Baron senkte in tiefstem Schmerz sein Gesicht.

„Aber das Kind lebt, gnädiger Herr, Ihr Sohn!“ tröstete der alte Diener, dem der Schmerz seines Herrn selbst zu Herzen ging.

„Mein Sohn,“ wiederholte der Baron mit leiser zitternder Stimme und versank dann auf Sekunden in stilles Nachdenken.

Dann wandte er sich plötzlich zu seinem Diener.

„Nichts soll verabsäumt werden, Joseph,“ sprach er mit rohem, befehlenden Tone, „dem Kinde meiner armen Gattin zu seinem Recht zu verhelfen. Und ist dies alles hier nur ein neuer schändlicher Betrug — nun, lieber will ich den Geldverlust tragen, als das Bewußtsein haben, etwas unterlassen zu haben, was doch vielleicht Licht in das traurige Dunkel gebracht hätte. Du machst dich fertig, sofort! Ich schreibe die Anweisung an den Bankier auf die ganze Summe, du erhebst das Geld und überbringst nach Forderung die Hälfte dem Schreiber des Briefes — hier seine Adresse! — aber schnell, schnell, Joseph, die besten Pferde sollen eingespannt werden! Denke daran, daß jede Minute mir zur Ewigkeit wird!“

In raschen Zügen hatte der Baron die Anweisung und die verlangte ehrenwörtliche Verpflichtung zu weiterer Zahlung entworfen, unterschrieben, unterschrieben, und nach Verlauf von einer Viertelstunde schon fuhr Joseph in schnellstem Tempo der Stadt zu.

Nachdem die Stadt erreicht war, erhob er zunächst die laut Anweisung vom Bankier ihm auszugehende Summe und fuhr dann nach der Straße, in welcher Herr v. Zell wohnen sollte. Ohne weiteres erhielt er dort als Bevollmächtigter des Herrn von Steinau Eintritt und klopfenden Herzens stand der Alte im Empfangszimmer. Jetzt mußte es sich entscheiden, ob noch einmal Freude und Glück in das alte Schloß derer von Steinau einziehen werde.

Herr v. Zell, der bald nach Eintritt des Dieners aus dem Nebenzimmer erschien, ging mit raschen Schritten auf Joseph zu. Sein gelbtes Auge hatte in dem Bevollmächtigten sofort einen aus der Dienerschaft des Barons erkannt.

„Herr Baron Reinhard von Steinau sendet Sie?“

„Jawohl.“

„Mit welchem Auftrag?“

„Gegen Übergabe des geforderten Lohnes die Adresse des hinterbliebenen Sohnes der Baronin von Steinau in Empfang zu nehmen.“

„Das ist richtig.“ Karsten hatte alles vorbereitet. Er überreichte ein verschlossenes Kouvort.

„Hierin befindet sich die Angabe alles Nötigen!“

Joseph betrachtete mißtrauisch das verschlossene Kouvort. Karsten lächelte.

„Deffnen Sie es nur! Ihr Herr kommt sogar schneller zum Ziele, Sie können den verlorenen Sohn ohne weiteres auffuchen und eventuell mitnehmen. — So,“ fuhr Karsten fort, indem er mit raschem Griff das Kouvort aufriß, „damit Sie sich keine Skrupel machen, lesen Sie nur!“

Joseph las: „Harry Harden bei Herrn Professor Deinhardt, Promenadenweg 8.“

„Und das alles hat keine Wichtigkeit?“ sprach er dann, sich erinnernd, daß es sich möglicherweise doch um einen Betrug handeln könnte.

„Sparen Sie sich jedes Wort!“ fiel Karsten ihm unwirsch in die Rede, „thun Sie nur Ihre Schuldigkeit!“

Joseph zählte bedächtig die vorher geordneten Banknoten auf einen naßen Tisch. Karstens Augen glitten funkelnd über die Papiere hin: nun war er am Ziel.

„Das ist in Ordnung!“ sagte er hierauf, die Scheine zusammenschleudend, „und nun noch die ehrenwörtliche Verpflichtung!“

Nur widerstrebend gab der Alte das wertvolle Papier. Daß Schlechtigkeit und Hinterlist noch eine solche Belohnung finden sollte! — Gab es denn keine himmlische Gerechtigkeit mehr?

„Segen wird es Ihnen nicht bringen!“ sagte er, sich zum Gehen anschickend.

brochen werden sollten, dürfte Deutschland ersucht werden, die amerikanischen Interessen in der Türkei wahrzunehmen. Die nach den Philippinen entsandten amerikanischen Soldaten werden zu Hunderten wahnsinnig. So furchtbar ist die Wirkung der tropischen Sonne und der Atmosphäre in den verpesteten Lanfgräben auf den Philippinen, daß es bereits notwendig geworden ist, das Staats-Irrenhaus bedeutend zu vergrößern, um die abgekehrten, körperlich und geistig erkrankten Soldaten unterzubringen. Ein Schiff nach dem andern trifft mit einer größeren oder kleineren Ladung menschlicher Wesen ein, die schlimmer daran sind, als wenn sie tot wären, bei vielen der in die Heimat zurückgebrachten Iren hat der Wahnsinn die Form eines durch nichts zu zerfirenden Stumpfsinns angenommen. Mit gesenkten Köpfen sitzen die Unglücklichen auf ihren Bettschiffen und starren stundenlang auf ein- und denselben Fleck. Dies sind die lebendig Toten, denen jede Nahrung gewaltsam eingefloßt werden muß. Andere leiden an der fixen Idee, mitten in der Schußlinie zu stehen und von Feinden verfolgt zu werden, die es darauf abgesehen haben, sie grausam zu Tode zu schießen. Diese Bedauernswerten leiden an zeitweiligem Wahnsinn und sind oft tagelang sich ihres entsetzlichen Schicksals voll bewußt.

W. Pretoria, 8. Mai. (Neuermeldung vom 7. Mai.) Der formelle Schluß der Volksradsession 1899 fand heute vormittag statt. Von 60 Mitgliedern des Volksrads waren mehr als 50 zugegen. Die Sätze Jouberts und DeLoock waren mit Vorbeerkürzen geschmückt. Viele Zuschauer waren zugegen. Es herrschte eindrucksvolles Schweigen, als Präsident Krüger den Saal betrat. Der Kaplan richtete ein Gebet zum Himmel, in dem er Jouberts gedachte und viele zu Thränen rührte. Die neue Session wurde heute nachmittag eröffnet. Krüger fuhr im Staatswagen, begleitet von einer Eskorte, nach dem Parlament. Die fremden Konsule und Militärattachés einschließend des Obersten Gurko waren bei Eröffnung zugegen. Der Präsident sollte in seiner Rede dem verstorbenen Joubert hohe Anerkennung und lob rührend seine Menschenfreundlichkeit und würdige Haltung hervor. Er lobte ferner die Beharrlichkeit und Tapferkeit des Freistaats, der seinen Verpflichtungen gegenüber Transvaal gerecht worden sei. Der Freistaat habe der Schwesterrepublik damit ein gutes Beispiel gegeben und habe einen großen moralischen Einfluß auf diejenigen geübt, welche den Anstrengungen des kleinen Staates, seine Unabhängigkeit zu erhalten, gefolgt seien. Die Beziehungen Transvaals zu den auswärtigen Mächten seien gute mit Ausnahme derjenigen zu England. Durch die Gesetzgebung und das Verhalten gegenüber England im abgelaufenen Jahre habe die Republik den Wunsch bewiesen, Frieden zu erhalten, und werde auch jetzt alles thun um den Frieden sicherzustellen. Der Präsident machte die Mitteilung, von der Entsendung der Friedensgesandtschaft nach Europa und verwies auf die Anwesenheit der Militärattachés verschiedener Mächte als Beweis für das Interesse, welches diese an der Kampfweise der Republik nehmen. Er drückte seine Freude darüber aus, die Sympathien der ganzen Welt auf der Seite der Buren zu sehen, und erwähnt einen Protest, welchen Transvaal gegen die Verletzung der Uebereinkunft durch die Engländer an die Mächte richtete. Mit Genugthuung stellt der Präsident fest, daß die Finanzen Transvaals in der Lage seien, die Anspannung durch den Krieg zu ertragen. Den Zustand der Minenbetriebe bezeichnete er als blühend. Er verwies darauf, daß Transvaal dem Oranjestraat mit einer Anleihe ausgeholfen habe. Nach der Mitteilung, daß die Session kurz sein werde und sie nur die wichtigsten Angelegenheiten erledigen solle, schloß Präsident Krüger, den Segen des Himmels für die Buren ersehend.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 5. Mai. Der Lederwettbewerb am 2. Mai waren zugeführt rund 850 Ztr. (gegen 1050 Ztr. im Vor-

jahr). Der Verlauf des Geschäfts war mittelmäßig, höhere Preise, wie solche die Lage des teuren Roh-Einkaufs erfordern würden, waren schwer durchzusetzen. Verkauf und verworren wurden: Sohlleder 58 Ztr., Bockleder 41 Ztr. 5 Pfund, Wildbockleder 488 Ztr. 83 Pf., Schmalleder 24 Ztr. 2 Pf., Kalbleder 37 Ztr. 2 Pf., Baum-, Zug- u. Leder 58 Ztr. 82 Pf., zusammen 707 Ztr. 74 Pf. mit einem Umsatz von 125 000 Mk.

* Stuttgart, 7. Mai. (Landesproduktions-Börse.) Hier ist der Verbrauch etwas stärker geworden; die Inlandsmärkte zeigen schwächere Zufahren und behauptete Preise. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 16.50—17.25, fränkischer 17.25—17.50, niederbayer. Ia. 18.— bis 18.20, Ufa 17.75—18.—, Walla-Walla 18.—, Laplata 17.50 bis 18.—, Amerikan. 18.—, Keruen Oberländer 17.25—17.50, Dinkel neu 11.— bis 12.20, Roggen württ. 16.—, russ. 16.— bis 16.50, Haber Oberländer 14.75—15.25, Unterländer 14.25 bis 14.75, Mais Württ. 12.25—12.50, Laplata 12.50. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sac: Wehl Nr. 0: Mk. 28.— bis 28.50, dto. Nr. 1: 26.— bis 26.50, dto. Nr. 2: 24.50—25.—, dto. Nr. 3: 23.— bis 23.50, dto. Nr. 4: 21.— bis 21.50. Suppengries Mk. 28.— bis 28.50. Kleie Mk. 9.80.

* Cannstatt, 4. Mai. (Häuteversteigerung.) Bei der Häuteversteigerung im Schlachthaus wurden pro April, Mai und Juni folgende Preise erzielt: Ochsenhäute 43 und 44 Pfg., Rinderhäute bei 70 Pfund 43 Pfg., bei 55—69 Pfund 41 Pfg., unter 55 Pfund 41 und 42 Pfg., Fohlenhäute 32 Pfg. je für 1/2 Rilo. Die Preise sind zum Teil höher als in den letzten Monaten und die Nachfrage war eine gute.

* Bietigheim, 4. Mai. Trotz der vielen Festgeschäfte war der Viehmarkt mit ca. 800 Stück Vieh, namentlich viel Kühe mit Kälbern und Anstellvieh besetzt. Es beginnt in den Scheunen das Futter zu mangeln, ebenso aber fehlt das Futter auf den Ackerfeldern; darum wollte sich kein Handel entwickeln. Kühe mit Kälbern, Kälbinnen waren gesucht, doch zeigte alle Preise Neigung zum Sinken. Rinder galten von 180—180 Mk., Kühe von 200—300 Mk., Ochsen von 600—1000 Mk.

* Mannheim, 5. Mai. (Viehmarkt.) Der heute, gestern und vorgestern hier abgehaltene Kleinviehmarkt erfreute sich eines mittelmäßigen Besuches. Der Handel gestaltete sich im Großen und Ganzen ziemlich befriedigend. Durchschnittlich erlösten die 50 Rilo Schlachtwicht: Rinder la 80 Mk., Ha 75 Mk., IIIa 70 Mk., Schafe 60 Mk., Schweine Ia 51 Mk., Ha 50 Mk., IIIa Mk. Der Zutrieb war normal.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* Smalbeel, 6. Mai. Die Streitmacht Lord Roberts' fand auf dem Marsche vom Beisflusse hierher keinen Widerstand. Die Buren hatten gestern auf der westlichen Flanke 40 Tote. Die Nachhut des Feindes steht noch hinter einigen zehn Meilen entfernten Kopjes. In Smalbeel wurde eine große Menge Eisenbahnmateriale, Viehfutter und Getreide vorgefunden. Die Brücke über den Zandsflus soll zerstört sein.

* London, 7. Mai. Lord Roberts telegraphiert aus Smalbeel vom 7. ds.: General Hunter hat, nachdem er den Feind am 4. ds. geschlagen, dem General Baget in der Nähe von Warrenton die Hand gereicht. Der Feind hat sich aus seiner sehr starken Stellung vor Labanqu zurückgezogen. General Randles Division besetzte sie.

* Labanqu, 7. Mai. Die Division der Kolonialtruppen Brabants ist heute hier eingetroffen und hat sich mit Randles Streitmacht verbunden. Es ist alles ruhig, vom Feinde ist nichts zu sehen.

W. London, 8. Mai. (Neuermeldung aus Smalbeel vom 7. d.) General Hutton ist vorgeückt und hat abends ein Lager bei Welgelegen aufgeschlagen. Nach eingelaufenen Berichten beabsichtigen die Buren, am Zandsflus energischen Widerstand zu leisten. Doch hält es schwer, die Burghers zu sammeln. — Lord Roberts besuchte heute Hamilton.

W. London, 8. Mai. Eine Depesche Lord Roberts',

datiert vom 7. d. aus Smalbeel meldet: Die schottische Brigade hält Wynsburg besetzt. Die Bahnstrecke zwischen Brandfort und Smalbeel ist stark beschädigt, die Brücke über den Boisflus unbrauchbar gemacht.

* London, 8. Mai. Nach einem Telegramm der Morning Post aus Maseking vom 22. April melden die Belagerten: Bei äußerster Anstrengung können wir aushalten, wenn es gefordert wird. Die Times berichtet von dort, daß das Fieber sich ausbreite.

W. London, 8. Mai. (Neuermeldung aus Maseking vom 28. v.) Die Buren begannen am 25. v. ein starkes Bombardement, das dazu bestimmt war, den Sturm auf die Verteidigungswerke zu decken. Die Offiziere der Buren versuchten aber vergebens, die Mannschaften mit sich fortzureißen. Diese weigerten sich, unter dem Feuer Stand zu halten. Seitdem haben die Buren ihre Geschütze bis auf 2 Fünfpfünder fortgeschafft.

* Lorenzo Marques, 6. Mai. In einer hier aus dem Lager des Obersten Plumer eingetroffenen Depesche vom 26. April wird gemeldet: Die Burentruppen vor Maseking haben nach und nach Verstärkungen erhalten und werden jetzt auf 3000 Mann geschätzt. Oberst Plumer ist es gelungen, durch Brieftauben mit Maseking zu verkehren, er bemüht sich auch, mit der südlich stehenden Infanterie sich in Verbindung zu setzen.

* Lorenzo Marques, 8. Mai. Hier treffen fortwährend in großer Anzahl aus Transvaal ausgewiesene Engländer ein.

Täglich
werden fortwährend auf die Monate
Mai und Juni
Bestellungen auf „Aus den Tannen“ bei allen
Postanstalten, Postboten, Agenten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.
Die Expedition.

* Die Gesamtzahl der Menschen auf Erden wird auf 1534 Millionen geschätzt. Teilt man sie in Christen und Nicht-Christen, so entfallen auf die Ersteren nicht ganz 500 Millionen, auf die Letzteren über 100 Millionen. Zu den Nicht-Christen gehören 7—8 Millionen Juden, 178 Mill. Mohammedaner und gegen 858 Millionen Heiden. Die Zahl der Christen beträgt 490 Millionen, die wieder in verschiedenen Konfessionen oder Bekenntnisse zerfallen. Nur der kleinere Teil der Christenheit, nämlich 221 Millionen gehört der römischen Kirche an. Die Zahl der Christen, die dem Papste nicht unterstehen, beträgt 269 Millionen. Es kommen 94 Millionen auf die griechisch-katholische (oder orthodoxe oder orientalische) Kirche, 165 Millionen auf die anglikanische und evangelische Kirche und 10 Millionen auf andere kleinere Gemeinschaften.

Verantwortlicher Redakteur: H. Niefer, Altensteig.

Foulard-Seid.-Robe Mt. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend ebenso von schwarzer weicher u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 P. bis 18.65 p. Mt.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. f. Hofl.), Zürich.

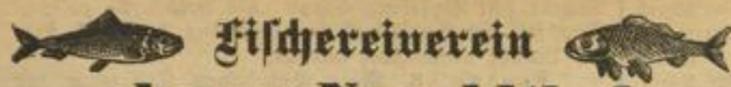
Linde's giebt dem Kaffee eine schöne Farbe und
Essenz einen vollmundigen Geschmack.
Zu haben bei **Hr. Burghard jr. in Altensteig.**

Karsten lachte laut und höhnisch.
„Sparen Sie sich Ihre Predigt, Alter! Wer sagt Ihnen denn, daß ich das Geld nicht verdiene? Ich bin in Verlegenheit und verkaufe, was mich der Zufall hat finden lassen. Das ist die Sache! Ah, Sie verstehen das nicht? Pardon?“
Damit winkte er herablassend mit der Hand und Joseph entfernte sich.
Vor dem Hause stehend, betrachtete er noch einmal die Adresse.
Hier, hier in der Stadt also! Sollte er sofort dort hin und — aber er hatte keinen Auftrag dazu. Und überdies, wenn er, wie es wohl zu hoffen war, wirklich den Sohn seines Herrn fand, in diesem einfachen Wagen konnte er den jungen gnädigen Herrn doch nicht nach Schloß Steinau fahren lassen.
Nach einigem Ueberlegen aber ließ er durch den Kutsher den Weg nach der Wohnung des Professors einschlagen. Die Erinnerung an die große Ungeduld seines kranken Herrn daheim steigerte über alle Bedenken.
Dort herrschte bei allen, die in das Geheimnis des jungen Künstlers eingeweiht waren, schon seit gestern, seit Harry von dem Besuche bei Karsten zurückgekehrt war, eine unbeschreibliche Aufregung.
Das alte Pflegeelternpaar Harry mußte seine Abreise aufschieben; Mutter Sufanne vergoß viel Thränen; sie hatte es gehofft, daß sie's noch erleben würden, wie sie in ihrem Alter ohne Harry leben müßten. Und heute schon konnte sich alles entscheiden.
Die drei befanden sich in dem Zimmer, das der Professor seinem Besuch als Logierstübchen zugewiesen hatte. Das Gespräch drehte sich immer um dasselbe unerlöschliche Thema. Hundert Vermutungen wurden ausgesprochen. Friedel erinnerte sich an alles, was ihm einst kurz nach dem Tode der Mutter Harrys von jenem rätselhaften Fremden gesagt worden war.

Plötzlich klopfte es an die Thür; des Professors weißer Kopf wurde sichtbar.
„Hier treffen Sie den Herrn, den Sie suchen!“
Damit hatte er die etwas zögernd eintretende Gestalt des alten Joseph rasch ins Zimmer gedrängt und die Thür schloß sich wieder.
Verlegen, den Hut in der Hand, blickte Joseph auf die ihm rasch entgegenstehende Gestalt Harrys. Dann begann er zu zittern, und aus den ehrlichen Augen stürzten plötzlich helle Thränen die faltigen Wangen hinab.
„Sie sind es, ja, Sie sind es, der Sohn meines gnädigen Herrn,“ schluchzte er, vollständig außer Fassung geratend, „ich habe Ihre Mutter gekannt, meine gnädige Baronin — o, mein Gott, daß ich das noch erlebe!“
Und alles um sich her vergehend, ergriff er die Hand des sprachlos vor Verwunderung vor ihm stehenden jungen Mannes und drückte sie an seine zitternden Lippen.
Harry, aus seiner Erstarrung erwachend, entzog seine Hand rasch dem überglücklichen Alten und rief: „Erklären Sie mir, wer sendet Sie zu mir? Wer ist es, den Sie meinen Vater nennen?“
„Herr Baron Reinhard von Steinau, in dessen Diensten ich stehe,“ erwiderte Joseph mit zitternder Stimme und mit verklärtem Blick auf den jungen Mann. „Verzeihen Sie mir, gnädiger Herr, daß ich die schuldige Ehesurath Ihnen gegenüber...“
Mit ungeduldiger Handbewegung unterbrach Harry die Rede des Alten: „Nun, nichts, geben Sie mir nur Aufklärung! Wo befindet sich Ihr Herr? Ich will ihn sehen, ich muß ihn sehen, sofort! Wer hat Sie zu mir gewiesen? Wer sagt Ihnen, daß ich derjenige bin, den Sie in mir vermuten?“
Joseph übergab das ihm von Karsten überreichte Rouvert und, den grauen Kopf schüttelnd fügte er hinzu: „Und wenn auch der Herr v. Bell nicht wäre, ich weiß es,

daß Sie der Sohn meines Herrn sind, so wahr ich Joseph heiße!“
Harry überstog das Papier in seiner Hand.
„Ich muß mich sofort aufmachen,“ wandte er sich dann zurück zu den beiden Alten, die sprachlos vor Erstaunen der kurzen, aufregenden Scene beigewohnt hatten. „So lange noch ein leiser Zweifel besteht, ist mein Zustand mir nahezu unerträglich.“
Hoch aufatmend blieb er an dem kleinen Fenster stehen und warf einen raschen Blick hinaus zum Himmel; ein flammendes Gebet, daß Gott ihn endlich finden lasse, was sein Herz ersehnte.
Lautes Schluchzen ließ ihn sich umwenden. Mutter Sufannes Fassung war geschwunden; all die aufregenden Stunden, die Angst den Liebling ihres Herzens zu verlieren — wie sollte sie dies alles glücklich überstehen?
Harry beruhigte sie mit einigen herzlichen Worten, dann aber trat er sofort alle Vorbereitungen, um den alten Diener, der rundweg erklärte, ohne den jungen Herrn dürfe er nicht nach Steinau zurückkommen, zu begleiten.
Friedel erhielt den Auftrag, dem Professor alles mitzutheilen, was nötig sei, und mit der Versicherung, bald zurückzukehren, verließ er das greise Ehepaar und folgte dem vorausschreitenden Joseph.
Die Nahrung war bei der alten braven Seele einem gewissen Stolz gewichen. Mit sichtlichem Genugthuung ließ er seinen Blick auf der stolzen Gestalt des jungen Mannes haften.
(Fortsetzung folgt.)

* (Was sich ziemt.) Hauptmann: „Was ziemt dem Soldaten in Bezug auf Menage?“ — Rekrut: „Gute Rüdell, Herr Hauptmann.“ — Hauptmann: „Genügsamkeit, Genügsamkeit, mein Kind!“ — Rekrut: „Ja Schaden thut's mit wenn genug da sind.“



Fischereiverein
oberes Nagoldthal.
Die Generalversammlung
des Fischereivereins findet in Verbindung mit einem
Fischessen
am **Sonntag 13. Mai d. J.**, nachmitt. von 1/3 Uhr an im Gasthaus
zum „Waldborn“ in Bernack statt.

Tagesordnung:
1. Besichtigung der Teichanlage des Freih. Wilhelm v. Güttingen.
2. Bericht über die Vereinstätigkeit der letzten Jahre.
3. Neuwahl des Gesamtschiffes.
4. Besprechung über den Besuch des Fischereitags in Freudenstadt
im Juni d. J.
Die Herren Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache wer-
den zur Versammlung hiemit freundlich eingeladen.
Nagold, 8. Mai 1900.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Schwarzwaldverein.

Am Sonntag den 13. Mai findet auf dem Zins-
bach eine
Flogpartie
statt, zu der die Mitglieder bestens eingeladen werden.
Abgang beim Löwen pünktlich 12 1/2 Uhr, in der Zins-
bachstraße 2 1/2 Uhr. Nach Ankunft hier gemütliches Zu-
sammensitzen mit den Mitgliedern der übrigen Bezirks-
vereine, welche ebenfalls eingeladen sind, im „Grünen
Baum“ hier.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Nadelstammholz-
Verkauf.**

Mittwoch 16. Mai, 1/2 12 Uhr,
im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus
Neugrent, Leichweg, Kohlplatte,
Kälbersteig, Buchwies, Unt. Finster-
gräble, Sommerseite, Brändlesteich,
Holberställe, Rohrerwies, Oberes
Finstergräble, Gornstetten, Eichen-
rain, Weilerbühl, Birkwies, Schleif-
weg, Saiblesteich, Sulz, Wieland,
sowie vom Scheidholz der Guten
Edelweiler, Herzogswieser und Kälber-
brunn:

Langholz: 545 Fm. I., 226 II.,
397 III., 1325 IV. und 319
V. Klasse.
Sägholz: 115 Fm. I., 33 II.
und 33 III. Klasse.

Revier Reichenbach im Murgthal.
Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 18. Mai,**
vormittags 10 Uhr,
im Rathaus in Klosterreichenbach aus
dem Staatswald mittl. Alberg, große
Tanne (Forkenbühl), unt. Eichboisch
und mittl. Schöbleberg:
998 Nadelholzstämme (worunter
610 Fichten in besonderen
Losen) mit festem Langholz
25 I., 156 II., 254 III., 146
IV., 56 V. Kl.,
Sägholz 10 I., 6 II., 2 III. Kl.
Ferner aus große Tanne und unt.
Eichboisch:
34 Fichten III. und IV. Kl. mit
482 Fm., 5 Wagnerbüchen
mit 0,54 Fm., 6 Birken mit
0,95 Fm.

Altensteig.
Emaillierte



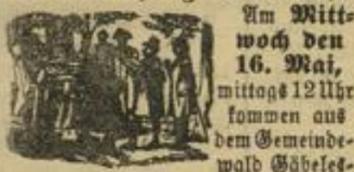
Milchsatten

empfehl't
Paul Beck.

Altensteig.
**Selbstgebrannte
Café**

nur gute Sorten, stets frisch
empfehl't
Fr. Flaig, Conditor.

Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf.



Am **Mitt-
woch den
16. Mai,**
mittags 12 Uhr
kommen aus
dem Gemeinde-
wald Gabelst-
buckel
**259 Stück mit 145 Fest-
meter Langholz**
im Rathaus zur Versteigerung.
Gemeinderat.

Altensteig.
**Anfangs-
Stenographie-Kurs
„Stolze-Fahren“**

Ohne Stenographie keine Anstellung
mehr.
Anmeldung 13. Mai.
Schullehrer Brendle.

Altensteig.
**Kräuterkäse
Schweizerkäse
Backsteinkäse
Weinessig
Salatöl
Gurken
Senf**

empfehl't
Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.
Den oberen Stock seines
Wohnhauses
hat zu vermieten
Louis Brenner
Mehrer.

Nach Amerika

mit
den **Riesendampfern**
des
Norddeutschen Lloyd,
BREMEN.
Kostenfreie Auskunft erteilt
in Nagold: Gottlob Schmid
in Pfalzgrafenweiler: C.
F. Heintzel.

BAUAKKORD.

Die bei dem Neubau des J. R. Walz, Maurermeister hier vor-
kommende **Schreinerarbeit** im Betrag von 2950 Mk. soll im Submissions-
weg vergeben werden.
Auftragende Unternehmer wollen ihre Offerte spätestens bis
Samstag den 12. Mai, abends 6 Uhr
bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst auch Pläne, Kostenvoranschlag
und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Altensteig, den 7. Mai 1900.

Stadtbaumeister **Senfner.**

Altensteig.

3teilige Bettröfche

**sehr dauerhaft,
von einer Person leicht zu bedienen.**

Meine 3teiligen Bettröfche sind seitlich und der Länge nach
unverschiebbar. Jeder Teil kann in der Mitte oder am Ende
senkrecht eingelegt werden, daher bequemes Reinigen.

Meine Bettröfche sind gefechlich geschützt und werden
Nachahmungen gerichtlich verfolgt.

Um gef. Zuspruch bittet

Phil. Ottmar
Sattler und Tapezier.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-
krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-
stimmung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen
verderblichen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden,
Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-
me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,
wie **Beklemmung, Aalkschmerzen,
Serklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in
Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidalleiden**)
werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-
Wein beseitigt jedwede **Anverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-
dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.
**Gegens, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsverwirrung sowie häufigen Kopfschmerzen
klastosen Nächten suchen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung
und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert
die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Satter-
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Geinach, Sulz, Güttingen,
Sord, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.

Nach versendet die Firma „Subert Ulrich, Leipzig,
Welfstr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.
Für Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich Subert Ulrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesch-
saff 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel Knos Holzwurzel a. recif., Kraft-
wurzel, Gynjanwurzel Kalmuswurzel aa 10,0.

Asthma (Nemno) findet schnelle
und sichere Linderung
beim Gebrauch von Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons (Bestandteile: 10%
Alumina, 90% reinst. Zucker.)
In Schachteln à 1 Mk. bei Kond.
Fr. Flaig und Kond. C. Schuhmacher.

**Weißes Auswusch-
papier**

in großen Bogen, 1 Kilogramm
26 Pfennig bei **W. Kiefer.**

Altensteig.
Freiw. Feuerwehr!
Am nächsten Sonntag den
13. ds. Mts., morgen
7 Uhr rückt die
2. 3. & 4. Compagnie
zu einer Uebung aus.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird
bestraft.
Das Commando.

Altensteig.
**Tuch und
Buckskin**
empfehl't in schönster Auswahl
J. Kalmbacher
Herrenkleidergeschäft.

Weißer und schwarzer
Kalf
ist stets zu äußersten Preisen vor-
rätig zu haben bei
F. Zauser
Biegelei-Besitzer
Nagold.

S. K.
Heute **Mittwoch** abend
im **Hirsch.**

Backpulver
Dr. Detters **Vanille-Zuder**
Padding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis
von **Paul Beck** und **Ehr. Burg-
hard jr., Altensteig.**

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**

gegen **Appetitlosigkeit, Ma-
genweh u. schlechtem, ver-
dorbenen Magen** nicht in Ver-
leten à 25 Pfg. bei

Fr. Flaig in Altensteig.

Bettaffen, Gesichtsausschlag.

An Bettäffen, Blasenwürme, Ge-
sichtsausschlag, Säuren und Rötter
leidend, wachte ich mich brieflich an
Hrn. D. Müd, prakt. Arzt in Glarus,
welcher mich von diesen chron. Uebeln
schnell und gründlich heilte, was ich
hiermit bestätige. St. Wendel, den
13. Mai 1899. **Jak. Tullius.** —
Unterschrift beglaubigt. St. Wendel,
13. Mai 1899. **Der Bürgermeister J.
B. Jahn, Beigeordneter.** Adresse: D.
Müd, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).
Porto nach der Schweiz 20 Pfg.

Der heutigen Auflage liegt
ein Prospekt des **Kuortes Bad,
St. Appenzel, Schweiz,** bei. Kuort
3200 Fuß über Meer. Magen-
und Darmleiden. Auskunft und
Prospekt gratis.

Fruchtpreise.
Nagold, 5. Mai.
Neuer Dinkel 6 — 5 93 5 93
Weizen 8 70 8 48 8 48
Gerste — 8 40 —
Haber 7 30 7 24 7 24
Bohnen — 6 50 —
Wicken — 10 —

Tübingen, 4. Mai.
Dinkel neuer 12 40 12 15 12 —
Haber neuer 16 — 15 91 15 40
Weizen — — — —
Gerste 16 80 16 47 16 40
Wickling 17 — 16 89 16 80

Gestorbene:
Nagold: **Friedrich Rapp** 76 Jahre.
Galm: **Emil Detterlen** 19 Jahre.
Hirsch-Gonau: **Wilhel Schenk**, Kgl. Zol-
meister a. D.
Gefelbach O. Freudenstadt: **Georg Fern-**
Privatier.